

AUFGABE I

Berufliche Handlungssituation:

Sie sind Erzieherin/Erzieher in einem kommunalen Jugendtreff. Dieser liegt in einem Stadtteil einer Großstadt, der als sozialer Brennpunkt gilt. In der Stadt wird sehr kontrovers über den geplanten Moscheebau auf einem ehemaligen Fabrikgelände unweit des Jugendtreffs diskutiert. Besonders der geplante Bau des Minarettes stößt auf Widerstände seitens vieler Bürger, die sich zusammenschließen. Der Moscheeverein lädt deshalb immer wieder zu Informationsveranstaltungen und Begegnungen ein.

In der Regel ist der Jugendtreff Montag bis Freitag von 14.00 bis 22.00 Uhr geöffnet. Am Wochenende finden Vermietungen oder Jugendclubs in Eigenregie statt. Der Anteil der Besucher mit Migrationshintergrund liegt bei 70 Prozent.

Im Clubraum findet offene Jugendarbeit statt, daneben gibt es einzelne Gruppenangebote, ein Kochangebot und Freizeitangebote in den Ferien. Die Besucherzahl liegt über den Tag verteilt bei ca. 35 Personen im Alter von zwölf bis 21 Jahren, wobei am Abend regelmäßig ungefähr 20 Jugendliche/junge Erwachsene anwesend sind. Neben dem Clubraum gibt es eine große Küche, einen kleinen Gruppenraum und ein Mädchenzimmer. Im Keller wird ein Raum von drei Bands genutzt; in einem weiteren Raum befinden sich ein Kicker und ein Billardtisch.

Zum Team gehören neben Ihnen der Sozialpädagoge und Leiter des Jugendtreffs Michael Menzel (41 Jahre) und die türkischstämmige Sozialpädagogin Suzan Aydin (32 Jahre), die mit 20 Stunden eingesetzt ist.

Über den Stadtteilarbeitskreis bestehen gute Kontakte zu weiteren sozialen Einrichtungen, zu Kirchengemeinden und dem örtlichen Moscheeverein. Die evangelische Kirchengemeinde legt Wert auf gute Kontakte und nutzt Begegnungsmöglichkeiten im Rahmen der Konfirmanden- und Jugendarbeit. Ihr Team arbeitet gerne mit dem Pfarrer und den Jugendlichen der Gemeinde punktuell zusammen. Mittwochs kommen häufig vier bis fünf Konfirmanden (zwölf bis 14 Jahre) zusammen mit zwei Ehrenamtlichen der Kirchengemeinde: Martin (15 Jahre), einer der wenigen Gymnasiasten, und Vanessa (16 Jahre), die in die 10. Klasse der Mittelschule geht.

30 Sie treffen sich nach dem Konfirmandenkurs kurz nach 18.00 Uhr im Jugendtreff, um im Clubraum zusammensitzen oder unten Kicker zu spielen.

Als Erzieherin/Erzieher hören Sie aus einigen Metern Entfernung, wie sich unter den Jugendlichen, die sich sonst gut verstehen, eine heftige Diskussion entwickelt.

Beteiligt sind Ömer (17 Jahre, er macht gerade ein Berufsvorbereitungsjahr), Filiz (16 Jahre, Klassenkameradin von Vanessa) und Erdem (19 Jahre, Azubi, engagiert im Moscheeverein) sowie Martin und Vanessa:

Erdem: *„Ich habe mal gedacht, Deutschland wäre ein tolerantes Land – aber nicht mal ´ne Moschee dürfen wir bauen!“*

Vanessa: *„Ihr müsst ja auch gleich so angeben, mit Turm und so.“*

40 Ömer: *„Und was ist mit eurer Kirche da drüben – die hat keinen Turm oder was?“*

Martin: *„Das ist ja was anderes – oder meinst du, wir dürften in der Türkei ´ne Kirche bauen?“*

Erdem: *„Das hätte ich nicht von euch gedacht! Dass auch ihr uns mit unserer Religion hier nicht haben wollt!“*

Vanessa: *„Ich will auf jeden Fall nicht, dass Filiz blöd angeschaut wird von deinen Moslems, nur weil sie kein Kopftuch trägt.“*

Erdem: *„Hab ich Filiz schon mal blöd angemacht oder was? Schau doch mal, wie sich eure Christen uns gegenüber verhalten – wenn das christlich ist!“*

50 Filiz: *„Na, das ist ja toll, jetzt streiten wir uns die ganze Zeit wegen so ´nem religiösen Schmarrn. Können wir denn nicht normal miteinander reden?“*

AUFGABE II

Berufliche Handlungssituation:

Sie sind Erzieherin/Erzieher in einem Heim für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche im Alter von acht bis 16 Jahren. In der Konzeption (evangelischer Träger) wird auf das christliche Menschenbild explizit Bezug genommen. In der Einrichtung befinden sich vier Gruppen (davon eine Mädchengruppe). Sie sind in der Fuchsegruppe eingesetzt. Die acht männlichen Bewohner sind alle in Doppelzimmern untergebracht. Tobi (14 Jahre), Dennis (13 Jahre) und Ben (15 Jahre, mit Dennis im Zimmer) nehmen am Konfirmandenunterricht teil. Das Außengelände verfügt über einen Hartplatz zum Fußball spielen und eine großzügige Rasenfläche, die für unterschiedliche Freizeitaktivitäten genutzt wird. In unmittelbarer Nachbarschaft der Einrichtung (wenige hundert Meter Entfernung) befindet sich eine Kirche mit zugehörigem Gemeindehaus, in dem auch der Konfirmandenunterricht stattfindet. Tobi, Dennis und Ben haben vom Pfarrer ein kleines Heft bekommen, in dem sie die Gottesdienstbesuche unterschreiben lassen müssen. Kurz vor dem nächsten Konfirmandenunterricht bekommen Sie folgendes Gespräch mit:

15 Dennis: *„Hey, ihr Loser, habt ihr eure Heftchen dabei?“*

Ben: *„Nee. Schon wieder vergessen. Was soll eigentlich der Mist, ey. Ich glaub' wirklich an Gott. Aber dass der Pfarrer uns jetzt in die Kirche zwingt, finde ich absolut bescheuert.“*

Tobi: *„Genau. Ich kann auch ohne Kirche glauben.“*

20 Dennis: *„Ich hab' meine Unterschriften.“*

Tobi: *„Ja, weil du sie gefälscht hast.“*

Dennis: *„Na und. Wenn der Pfarrer so doof ist und es nicht merkt. Ihr habt doch auch keinen Bock auf Kirche.“*

25 Ben: *„Logisch. Erstens kenne ich mich in der Kirche gar nicht aus und zweitens möchte ich am Sonntag lieber pennen.“*

Tobi: *„Ich war noch kein einziges Mal drüben.“*

Ben: *„Da wirst du aber bald Ärger bekommen.“*

Tobi: „Na und. Ich möchte mich nicht langweilen. Da hab ich wirklich 'was Besseres zu tun.“

30 Wenige Wochen nach dieser Szene kommt der Pfarrer, Herr Niederhofer (53 Jahre), auf Sie als Erzieherin/Erzieher zu und bittet dringend um ein Gespräch. Herr Niederhofer berichtet: „Es gibt mit Tobi, Ben und Dennis große Schwierigkeiten. Ich sehe sie überhaupt nicht in der Kirche und das Interesse am Konfirmandenun-
35 terricht ist, vorsichtig formuliert, gering. Ich weiß wirklich nicht, ob ich sie konfirmieren will, wenn sie am Sonntag nicht kommen. Schließlich ist die Konfirmation ja auch mit der Aufnahme in die Gemeinde verbunden. Außerdem ist etwas sehr Ärgerliches vorgefallen. In der Kirche wurde eine Kerze angezündet und offensichtlich Papier verbrannt. Wie gut, dass Herr Winter, der Mesner, den Brand schnell
40 entdeckt hat. Er hat neben der Kerze die Reste des Gottesdienstheftchens von Dennis gefunden. Meine Geduld ist bald am Ende!“

Als Sie die Konfirmanden Ihrer Gruppe auf den Vorfall ansprechen und wiederholen, was Herr Niederhofer Ihnen gegenüber geäußert hat, entgegnet Dennis: „Klar, dass der Pfarrer mir das wieder in die Schuhe schieben will. Der spinnt doch. Ich war's auf jeden Fall nicht. Bin ich so blöd, dass ich die Kirche abfackle und da-
45 neben mein Heftchen lege?“

Tobi: „Da bin ich mir nicht so sicher. Du hast doch auch das Gottesdienstheft gefälscht.“

Dennis: „Na und. Aber deshalb zünde ich doch keine Kirche an.“

Ben: „Und jetzt werden wir nicht konfirmiert. Nur weil du gezündelt hast.“

50 Tobi: „... und weil wir überhaupt keinen Plan von Kirche haben.“

Tobi, an Sie gewandt: „Wir sitzen ganz schön im Dreck. Können Sie uns da helfen?“

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

(Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

(Gewichtung: 40 %)

AUFGABE III

Berufliche Handlungssituation:

Sie sind Erzieherin/Erzieher in einer Kindertageseinrichtung in evangelischer Trägerschaft. Die Einrichtung liegt in einem Vorort einer süddeutschen Großstadt. Sie ist von einem Garten mit einem kleinen Spielplatz umgeben und liegt unmittelbar am Waldrand. Die evangelische Kirche und das Gemeindezentrum sind ca. zehn
5 Minuten entfernt.

Die Kindertagesstätte wird von insgesamt 71 Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren besucht. Es gibt zwei Ganztages-Kindergartengruppen und eine Hortgruppe.

Sie arbeiten in der Hortgruppe mit 23 Kindern im Alter von sechs bis zehn Jahren,
10 die zu etwa gleichen Teilen die acht Klassen der nahe gelegenen zweizügigen Grundschule besuchen. Sieben Kinder sind evangelisch, sieben katholisch, drei muslimisch und sechs ohne Konfession.

Im Einzugsbereich der Einrichtung leben viele junge Familien, die überwiegend der sozialen Mittelschicht angehören. Die Eltern der Kinder Ihrer Gruppe sind und häufig Akademiker und begleiten zum großen Teil sehr interessiert und auch kritisch
15 die Hortarbeit. Etwa ein Viertel der Kinder werden von Mutter oder Vater allein erzogen. Einige der Eltern sind in ihrer Freizeit in der evangelischen Kirchengemeinde oder umweltpolitisch engagiert.

Neben Ihnen gehören die Leiterin Frau Neumann (51 Jahre, Erzieherin) und die
20 Erzieherin Frau Schwenk (43 Jahre) zum Hortteam.

Für die Oktobersitzung steht beim Hortteam die bevorstehende Adventszeit auf der Tagesordnung. Es besteht Einigkeit darüber, dass die Nikolausfeier in der Hortgruppe stattfinden soll. Für die älteren Kinder sollen spezielle Schwerpunkte gesetzt werden. Daneben sollen offene Angebote für alle Gruppen geplant werden.
25 Zu Beginn der Sitzung äußert Frau Schwenk ihr Unbehagen an dem Ablauf der letztjährigen Adventszeit. Sie sagt: *„Es gab einfach zu viele Aktivitäten, von der „ruhigen Zeit“ hat man nichts gespürt. Die Kinder übertrumpften sich zum Teil mit teuren und aufwändigen Weihnachtswünschen. Santa Claus und der Weihnachtsmann haben den Nikolaus schon fast verdrängt.“*

30 Frau Neumann, die in der evangelischen Gemeinde engagiert ist, äußert: „Zum
Thema Nikolaus fällt mir gerade ein, dass der Diakon, Herr Fischer, der bis jetzt
den Nikolaus gespielt hat, diese Aufgabe nicht mehr übernehmen kann. Der neue
Pfarrer, Herr Beck, hat sich bereit erklärt einzuspringen. Aber er hat etwas andere
Vorstellungen von dem Fest. Er möchte in seiner Alltagskleidung kommen und
35 nach einer kurzen Einführung und Andacht vor den Kindern das Nikolausgewand
anziehen und die Kinder an dieser Zeremonie beteiligen.“

Im Team kommt es zu einer heftigen Diskussion über diesen Vorschlag. Frau
Schwenk schüttelt den Kopf: „Das nimmt den Kindern doch den Zauber des Niko-
laustags. Wer kann dann noch ernst nehmen, was der Nikolaus aus seinem Buch
40 über die Kinder vorliest. Der muss doch eine Autorität bleiben.“

„Ich finde die Idee gut. In den vergangenen Jahren hatte ich immer Angst, dass die
Kinder Herrn Fischer erkennen und dass alles auffliegt“, bemerkt Frau Neumann
und spricht weiter: „Ich find´s toll. Endlich mal was anderes.“

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

(Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

(Gewichtung: 40 %)

AUFGABE IV

Berufliche Handlungssituation:

Sie sind Erzieherin/Erzieher in einem evangelischen Kindergarten in einem wohlhabenden Stadtteil einer Großstadt, an dessen Rand aber auch sozialer Wohnungsbau zu finden ist. Der Kindergarten hat drei Gruppen und arbeitet nach einem halboffenen Konzept. Die Kinder kommen vorwiegend aus den wohlhabenden

- 5 Familien, einzelne Kinder dagegen kommen aus Familien, die auf Unterstützung zum Lebensunterhalt angewiesen sind. 28 Kinder sind evangelisch, 21 Kinder katholisch, vier Kinder muslimisch und 16 Kinder konfessionslos. Bezugsperson in Ihrer Gruppe ist neben Ihnen noch die Kinderpflegerin Frau Wagner (36 Jahre). Außerdem arbeiten im Kindergarten die Leiterin Frau Rose (48 Jahre), die Berufspraktikantin Frau Sommer (21 Jahre), die Erzieherinnen Frau Mitsch (35 Jahre) und Frau Marr (49 Jahre), die Kinderpflegerinnen Frau Traut (33 Jahre) und Frau Wagner (51 Jahre), sowie die Erzieherpraktikantin Frau Krause (17 Jahre).

- 15 Neben den Gruppenräumen gibt es einen Bewegungsraum und einen kleinen Werkraum, dazu zwei Intensivierungsräume, die derzeit als Rollenspielraum und als Ruheraum genutzt werden. Der große Garten verbindet den Kindergarten mit den Gemeinderäumen der Kirchengemeinde.

- Als Elena (4;7 Jahre) ihre Freundinnen Sandra (5;3 Jahre) und Svenja (4;5 Jahre) zu sich nach Haus einladen will, um ihr neues „Traumhaus“ zu zeigen, kommt Sabrina (5;2 Jahre) dazu und hört erst ganz still zu. Dann sagt sie: *„So ein Puppenhaus ist doch nur was für Kleine! Ich fliege im Sommer mit meinen Eltern in ein echtes Traumhaus in den Urlaub. Da gibt es auch einen Swimmingpool und sogar echte Pferde.“*

- Sandra antwortet: *„Du lügst doch! Du hast ja nicht mal ein richtiges Fahrrad. Meine Mutter hat mir gesagt, dass ihr gar kein Geld habt.“*

- 25 Sabrina: *„Haben wir doch. Und bald bekomme ich auch ein neues Fahrrad. Ihr werdet schon sehen!“* Dann dreht sie sich um und geht weg.

Svenja ruft ihr nach: *„Mit Lügnern wollen wir sowieso nicht spielen!“*

In der nächsten Teamsitzung berichten Sie vom Konflikt der Mädchen und davon, dass Sabrinas Mutter Ihnen erst vor Kurzem von ihren finanziellen Problemen er-

30 zählt und gebeten hat, das Materialgeld von sechs Euro im Monat nicht bezahlen zu müssen. Daraus entwickelt sich folgendes Gespräch:

Frau Wagner: *„Ich erlebe immer öfter, dass die Kinder andere ausgrenzen, weil sie einfach materiell nicht mithalten können. Ich finde, gerade in einer kirchlichen Einrichtung müssen wir etwas dagegen tun.“*

Frau Traut: *„Das meine ich auch – die meisten Kinder bei uns können sich ja gar nicht vorstellen, wie das ist, wenn man nur wenig Geld hat.“*

Frau Marr: *„Aber wie sollen wir ihnen das erklären? Ihr seht ja an Sabrina, dass niemand gerne zugibt, wenn er arm ist. Es nervt mich, dass man sich heute wieder für Armut schämt. Jesus hat arme Menschen gerade nicht verachtet.“*

Frau Rose: *„Zu dem Thema finden wir bestimmt was in der Bibel. Da geht es doch darum, dass es im Leben eben nicht nur aufs Geld ankommt.“*

Frau Wagner: *„Auf jeden Fall möchte ich, dass die Kinder aus armen und reichen Familien lernen, anders miteinander umzugehen.“*

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

(Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

(Gewichtung: 40 %)